

A. Struktur der „Prima Via“

1. Es gibt in Bewegung Befindliches.

PRÄM1

2. Was in Bewegung befindlich ist, wird von einem anderen bewegt.

PRÄM2, „Bewegungssatz“
<Einschub: Begründg. für PRÄM2>

3. Wenn das Bewegende selbst bewegt ist, braucht es seinerseits einen von ihm verschiedenen Beweger.

Aus 2

4. Nicht alle Bewegenden können bewegt sein.

PRÄM3, „Regressausschluss“
<Einschub: Begründg. für PRÄM3>

5. Es gibt ein Bewegendes, das selbst nicht mehr bewegt wird.

Aus 1,2,3,4

6. Das erste unbewegte Bewegende meinen alle, wenn sie von „Gott“ sprechen.

Leibniz' kosmologisches Argument (1697)

1. Jeder kontingente Zustand in der Welt (man könnte auch sagen: jede kontingente Tatsache) hat einen zureichenden Grund, warum er so ist, wie er ist.
2. Es mag zeitlich aufeinanderfolgende Ketten von zureichenden Gründen geben, und sie mögen endlich oder unendlich lange sein.
3. Dass es überhaupt irgendwelche solche Ketten von Gründen gibt, egal wie lang, ja dass es überhaupt eine Welt gibt, dies sind kontingente Tatsachen, die einen zureichenden Grund haben.
4. Dieser zureichende Grund kann nicht Teil der Welt sein, denn sonst fiele er wieder unter 1. und bräuchte seinerseits einen zureichenden Grund.
5. Also gibt es einen zureichenden Grund dafür, dass es die Welt und die Ketten zureichender Gründe in ihr gibt. Dieser hat selbst keinen zureichenden Grund mehr.
6. Er kann mit dem gleichgesetzt werden, was in den Religionen „Gott“ genannt wird.

Swinburnes Kumulativargument (1977)

- (1) Erfahrung(sbericht)en ist solange zu trauen, als ihr Inhalt nicht aus anderen Gründen höchst unwahrscheinlich ist. (*Principle of Credulity / Testimony*)
- (2) Einige Gläubige machen / berichten von Erfahrungen, die, sofern sie wahrheitsgemäß sind, die Existenz Gottes implizieren würden. (*Prämisse*)
- (3) Also sind (Berichte von) religiöse(n) Erfahrungen glaubwürdig, sofern die Existenz Gottes nicht aus anderen Gründen höchst unwahrscheinlich ist. (*aus (1) und (2)*)
- (4) Die Behauptung der Existenz Gottes ist nicht in sich widersprüchlich. (*Prämisse, anderswo begründ.*)
- (5) Sechs allgemeine Züge der Welt werden am besten durch die Existenz Gottes erklärt und sind daher (schwache) Belege für Gottes Existenz: (a) komplexes physikalisches Universum; (b) Ordnung im Universum; (c) Existenz bewusstseinsbegabter Wesen; (d) Übereinstimmung Bedürfnisse/Umwelt; (e) (möglicherweise) Wunder; (f) Feinabstimmung (fine tuning) von grundlegenden Naturkonstanten. (*Prämisse*)
- (6) Existenz und Ausmaß des Übels in der Welt sind kein entscheidender Gegenbeleg gegen die Existenz Gottes; ein Gott (im Sinn der traditionellen theistischen Konzeption) könnte durchaus gute Gründe haben können, eine Welt wie die unsere zu schaffen.
- (7) Neben dem Übel gibt es keine weiteren signifikanten Gegenbelege. (*Prämisse*)
- (8) Also ist Gottes Existenz nicht höchst unwahrscheinlich, sondern sie hat eine gewisse (wenngleich vielleicht kleine) Wahrscheinlichkeit. (*aus (5), (6) und (7)*)
- (9) Also sind (berichtete) religiöse Erfahrungen glaubwürdig, d.h. Gottes Existenz ist wahrscheinlicher als seine Nichtexistenz. (d.h. Wahrsch. > 0.5) (*aus (3) und (8)*)